

Guatemala

# Am „Runden Tisch“ kommen alle zu Wort

Arbeitskreise zur Konfliktlösung haben Vorbildcharakter im ganzen Land



Bei der Vorstellung energiesparender Öfen als Antwort auf die Verschwendung wertvollen Holzes als Brennstoff sind die Bürger begeistert.

Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrags vor etwas über zehn Jahren wurde dem seit 36 Jahren andauernden Bürgerkrieg ein Ende gesetzt. Das Bemühen um den Aufbau einer demokratischen Gesellschaft hat auch in der Agenda der deutschen Entwicklungszusammenarbeit oberste Priorität.

Der DED und die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) unterstützen dieses Anliegen unter anderem mit Projekten zur Demokratieförderung. Der Dialog zwischen Zivilgesellschaft, Kommunen und staatlichen Institutionen soll damit gestärkt werden.

Die überall sichtbare Armut für einen Großteil der Menschen, die Ausgrenzung der indigenen Bevölkerung von sie betreffenden Entscheidungen, Rassismus, Gewalt gegen Frauen und Machismus gehören in Guatemala zum Alltag. Ebenso wie Jugendkriminalität, Drogenkartelle, die ganze Landstriche unter ihrer Kontrolle haben, Korruption und der unkontrollierte und wilde Abbau der Naturressourcen des Landes. Das sind nur einige der Herausforderungen, denen sich das Guatemala der Nachkriegszeit stellen muss. „Wir sind noch weit entfernt von einer demokratischen Gesellschaft mit vollen Rechten für alle“, betonte unlängst Vizepräsident Dr. Eduardo Stein in einem Interview für die ARD-Tagesschau zum Jahrestag der Unterzeichnung des Friedensvertrages.

## Thema Feuerholz

„Im Arbeitskreis für Naturressourcen muss das Thema Feuerholz auf den Tisch kommen. Es kann nicht angehen, den *Chicozapote* als Brennholz zu verfeuern“, fordert die Koordinatorin des „Arbeitskreises Soziale Organisation“. Der vom Aussterben bedrohte Baum, lateinisch *Manikara achras*, liefert ein Holz, das von Bäckereien, Restaurants und besonders von den Hausfrauen in Poptún (Gemeinde in der Region Petén) hoch geschätzt wird. Deshalb werden die Baumstämme illegal geschlagen und als Holzscheite verkauft. Häufig kommt es zu Festnahmen von Holzfällern und daraus folgenden Aufständen unter der Bevölkerung, wenn sie versucht, die Übeltäter wieder aus dem Gefängnis zu befreien.

Den Mitgliedern des Arbeitskreises für Naturressourcen (*Mesa de Recursos Naturales*) gelang es vor einiger Zeit, in solch einem Streit zu vermitteln und einen Dialog zu initiieren: Der Polizeichef, Vertreter der Stadtverwaltung und der Direktor der Naturschutzbehörde stellten in einer Bürgeranhörung die Problematik dar. Dazu waren vom Arbeitskreis im Vorfeld Besitzer von Restaurants, Bäcker und viele Hausfrauen eingeladen worden. Das Ergebnis der Abendveranstaltung: Die Teilnehmer, besonders die Frauen, machten den Behörden klar, dass sie auch auf andere Holzarten ausweichen würden und so mithelfen könnten, den Baum zu schützen. Doch solle man bitte dafür sorgen, dass die anderen Holzarten auch auf dem Markt angeboten werden.

## Zum Dialog einladen

Die Arbeitskreise wurden aus der Not heraus geboren: Die im Nordosten des Landes gelegene Region Petén wurde zur Jahrtausendwende von zwei Naturkatastrophen getroffen. Zunächst befiel eine Borkenkäferplage die Tannenwälder (*Pinus Caribaeae*) von Poptún. Der Gemeinde gingen dadurch 3.000 Hektar ihres Waldes verloren. Im Oktober 2001 fegte der Hurrikan „Iris“ durch die Region und hinterließ bleibende Schäden für Mensch und Natur. Unter der lokalen Bevölkerung wurde mangels Hilfe immer harscher werdende Kritik an der Regierung laut. Die Behörden und die drei am meisten betroffenen Gemeinden im Süden des Petén begannen daraufhin, zum Dialog an „Runden Tischen“ einzuladen, um aufkommende Konflikte friedlich zu regeln.

## El Petén

ist die nördlichste der 22 Regionen und mit fast einem Drittel der Fläche Guatemalas auch die größte. Das Land um den Petén-See wird überwiegend von Nachfahren der Maya bewohnt und landwirtschaftlich genutzt. Die weitere Umgebung weist weite, unbewohnte Gebiete und teils versumpftes, hügeliges Gebiet auf. Die Region ist bekannt für ihre interessante Tier- und Pflanzenwelt, aber auch für historisch bedeutende Maya-Ruinen.



© privat

Der Autor mit seinen Arbeitskollegen.

Der DED unterstützt die *Mesas de dialogo* (Arbeitskreise) seit Ende 2002 mit einem Entwicklungshelfer als Berater. Nicht nur auf Missstände bei der Nutzung von Naturressourcen wird eingegangen, sondern diese *Mesas* stellen ein solides Instrument des Dialogs zwischen Zivilgesellschaft, Repräsentanten von Behörden und den Stadtverwaltungen dar. Sie tragen auch zu den Wahlen aktiv bei, damit diese demokratisch und gewaltfrei ablaufen.

Der DED arbeitet mit insgesamt zwei Entwicklungshelfern und zwei Friedensfachkräften im Petén. Sie unterstützen den Aufbau demokratischer Strukturen vor Ort und arbeiten eng mit den Partnerorganisationen zusammen.

Als die Arbeit mit den Arbeitskreisen im Jahr 2002 begann, standen in Guatemala Wahlen an. Gewählt wurden, wie dieses Jahr wieder, der Präsident, das Parlament und auf lokaler Ebene die Bürgermeisterinnen oder Bürgermeister. Schon damals besaßen die Arbeitskreise als neutrale Instanzen das Vertrauen der Bevölkerung. Die *Mesas* konnten im Verbund mit den lokalen Medien (Radio und privates Kabelfernsehen) Kandidatenrunden organisieren, in denen sich die Anwärter der Wählerschaft vorstellen konnten.

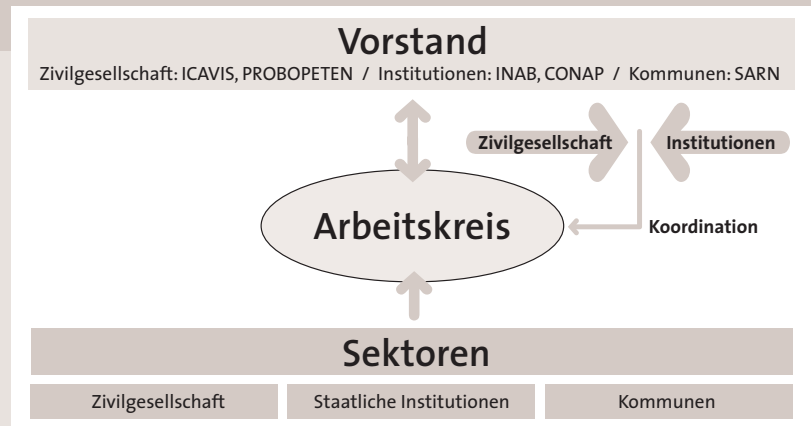
Die Arbeitskreise sind offen für alle Interessierten. Sie arbeiten auf der Grundlage des Dialogs, und bei an sie heran getragenen Konflikten wirken die Mitglieder als Mittler. Ein Beispiel:

Vor etwa zwei Jahren war es nahe Poptún zu mehreren Landbesetzungen gekommen mit dem Ziel, das besetzte Land später wieder zu verkaufen. Im Verlauf des Konflikts waren das Rathaus und die daneben liegende Polizeistation besetzt und der Bürgermeister als Geisel genommen worden (er konnte jedoch unverletzt entkommen). Damals erwartete die Bevölkerung vergeblich ein rasches Eingreifen der Hüter des Gesetzes: Aus politischen Gründen wurde „von oben“ gebremst.

#### Arbeitskreise haben Modellcharakter

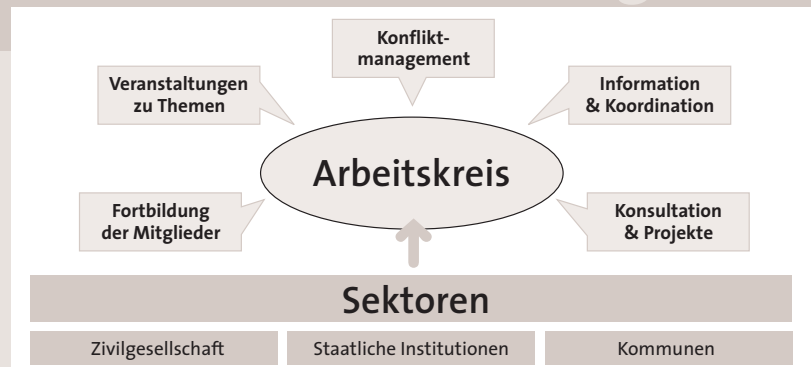
Erst dem Arbeitskreis „Landkonflikte“ gelang es gemeinsam mit Vertretern der Kirchen, mit den Landbesetzern zu verhandeln. Mit ihnen konnte eine Abmachung zur Prüfung der Ansprüche getroffen werden. Der Gouverneur der Provinz nutzte den Arbeitskreis zur Beratung: Über den Koordinator konnte eine Aussprache mit allen Beteiligten arrangiert werden. Heute ist dieser Konflikt gelöst und hat sogar noch einen entwicklungspolitischen Mehrwert geschaffen: Auf einem ehemals besetzten Wassereinzugsgebiet wurde mit Unterstützung des Verteidigungs- und Landwirtschaftsministeriums ein Projekt zur Wiederaufforstung durchgeführt.

## Struktur der Arbeitskreise



In den Arbeitskreisen arbeiten jeweils zwischen 15 bis 25 Entscheidungsträger aus Institutionen, Kommunalverwaltungen und Organisationen mit. Um die Neutralität zu wahren, wurde auf die Figur einer juristischen Person verzichtet. Zwischen den Mitgliedsorganisationen werden bei Bedarf Vereinbarungen und Kooperationsabkommen unterzeichnet. Projektanträge werden im Auftrag des jeweiligen Arbeitskreises von einer seiner Mitgliedsorganisationen abgewickelt. Der jeweilige Koordinator wird von den Vorständen bestellt und, falls Mittel vorhanden sind, auch eingestellt.

## Wirkungsfelder



Die Arbeitskreise als Dialogräume haben in Guatemala noch eine weitere Funktion: In allen Kommunen des Landes sollen die Bürgermeisterämter durch so genannte „kommunale Entwicklungsräte“ unterstützt werden. Dass die positive Wirkung der *Mesas* inzwischen über den Petén hinaus bekannt ist und sie Modellcharakter haben, zeigt die Tatsache, dass inzwischen Besucher aus anderen Regionen des Landes kommen, um deren Arbeits- und Funktionsweise kennen zu lernen.

Johannes Mayr

Johannes Mayr ist Maschinenbauingenieur und arbeitet seit 2002 als Entwicklungshelfer des DED in Guatemala. Als Berater für die Anwendung partizipativer Methoden und Demokratieförderung arbeitet er an der Konsolidierung der Arbeitskreise im Petén.